

„Nicht möglich, zu reagieren“

MARCUS HELD Oppenheims Stadtbürgermeister über Wahlergebnis, Ermittlungen und die Zukunft

WORMS/OPPENHEIM. Am Sonntag ist Marcus Held 40 Jahre alt geworden. Die Tage davor hat der Oppenheimer Stadtbürgermeister und SPD-Bundestagsabgeordnete im Familienurlaub verbracht – Erholung vom Wahlkampf, vermutlich aber auch von dem desastriösen Ergebnis bei der Bundestagswahl am 24. September. Dazu stellte er sich den Fragen dieser Zeitung.

Herr Held, wie bewerten Sie das Ergebnis der Bundestagswahl für Ihre Partei und Ihre Person?

Für die SPD war das bundes- und landesweit eine Katastrophe, sehr ernüchternd und enttäuschend. Es ist für Direktkandidaten fast unmöglich, sich von so etwas abzukoppeln. Mir war irgendwann klar, dass ich den Trend nicht umkehren kann.

Sie sehen in den zunächst anonym geäußerten Vorwürfen nach wie vor eine gezielte Kampagne?

Ja, das hat nichts mehr mit dem Willen zu tun, mögliches Fehlverhalten und politische Verantwortung aufzuklären. Das ist eine professionell organisierte, tief gehende persönliche und verletzte Kampagne gegen mich, gespeist von einem eindeutigen Vernichtungswillen. Und diese Kampagne hat

INTERVIEW

viele Leute sehr verunsichert.

Sie haben sich also nichts vorzuerwerfen?

Natürlich stelle ich mir die Frage, ob ich Fehler gemacht habe, und sollte das der Fall sein, stehe ich auch dazu. Ich kann nur sagen: Ich habe in 15 Jahren als Bürgermeister alles, was ich getan habe, zum Wohle der Stadt zu tun versucht. Ob es dabei zu Fehlverhalten gekommen ist, prüfen jetzt die zuständigen Institutionen. Das sind Staatsanwaltschaft und Landesrechnungshof, mit denen ich zusammenarbeite und denen ich jede Auskunft gebe.

Viele Kritiker werfen Ihnen vor, in den vergangenen Wochen wenig Konkretes zur Aufklärung der Untreue- und anderer Vorwürfe beigetragen zu haben. Warum sagen Sie dazu öffentlich so wenig?

Weil ich mich zu einem laufenden Verfahren nicht äußern darf, das erwartet letztlich auch die Staatsanwaltschaft von mir. Es ist mir nicht möglich zu reagieren, wie man das von mir gewohnt ist.

Der Politologe Jürgen Falter meinte, Sie hätten sich als „reueiger Sünder“ darstellen sollen, um den Schaden zu begrenzen.

Wenn man meine Situation rein politisch betrachtet, kann man das so sehen. Aber hier geht es um juristische Fragen. Ich kann mich ja schlecht selbst anklagen.

Welche Konsequenzen ziehen Sie aus der Wahl für den Rest Ihrer Amtszeit als Bürgermeister?

Für meine Amtsführung sehe ich keinen Handlungsbedarf. Ich war immer für alle Bürger da und werde das auch bleiben. Und ich kann den Oppenheimern versichern: Ich bin als Mensch nicht so, wie ich zuletzt oft beschrieben wurde. Da ist viel Mist geschrieben worden – und für die angebliche Allmacht der SPD gilt dasselbe.

Werden Sie 2019 wieder als Bürgermeisterkandidat antreten?

Das werde ich entscheiden, wenn es so weit ist, vielleicht im letzten Quartal 2018. Jetzt ist das noch kein Thema.

Sie sagten vor der Wahl in der AZ auf die Frage, wie lange Sie Bürgermeister bleiben wollten: „Nicht für immer.“ Das haben viele als Rückzugsankündigung interpretiert. Und jetzt dieses Ergebnis: Kommt man da nicht ins Grübeln?

Nein, weil wir in Oppenheim noch viele spannende Projekte anstehen haben, bei denen ich mich einbringen möchte und für die ich hoffe, bald wieder mehr Zeit zu haben. Im Übrigen funktionieren Kommunalwahlen nach anderen Regeln. 2013 habe ich das Bundestagsdirektmandat auch nicht gewonnen und dann 2014 bei der Bürgermeisterwahl 57 Prozent der Stimmen erhalten.

Das Gespräch führte Ulrich Gerecke.



Abschlussveranstaltung der „SchauselbstTour“ im Bildungszentrum Thilo Müller: vorn links Migrations- und Integrationsbeauftragte Sabina Müller, ab links Mitte: Katja Meyer-Höra, Michael Steiner und Michael Kissel. Foto: photoagenten/Alessandro Balzarin

Mit großem Elan dabei

BERUFSORIENTIERUNG Junge Flüchtlinge knüpfen bei „SchauselbstTour“ erste Kontakte

Von Markus Holzmann

PRAXIS

WORMS. Was will ich nach der Schule werden? Diese Frage zu beantworten fällt vielen deutschen Jugendlichen schon schwer – wie soll es dann Menschen gehen, die aus einem anderen Land nach Deutschland geflüchtet sind? Für jugendliche Flüchtlinge, die derzeit eine der Sprachklassen an der Karl-Hoffmann-Schule besuchen, gab es in den Herbstferien erstmals die sogenannte „SchauselbstTour“, die freiwillig zwölf Jungen und zwei Mädchen absolvierten.

Ziel des neuen Projektes zur Berufsorientierung war es, den Jugendlichen den Einblick in das deutsche duale Ausbildungssystem zu ermöglichen, in verschiedene Berufsfelder schnuppern zu können und Kontakte zu den für die Berufsführung wichtigen Institutionen sowie Ansprechpartnern für mögliche Praktika zu vermitteln. Hinter der Aktion stehen die

► Einen praktischen Einblick in verschiedene Berufsfelder ermöglichte das Bildungszentrum Thilo Müller mit seiner Holz- und Metallwerkstatt, die Fiege Logistik Stiftung & Co. KG Worms sowie der Malteser Hilfsdienst mit Berufen des Gesundheitswesens.

Bbeauftragte für Migration und Integration, Sabine Müller, die Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte, Katja Meyer-Höra von der Stadt Worms, und Michael Steiner, der früher als Lehrer an der Schule tätig war. Mit im Boot waren unter anderem die Agentur für Arbeit Worms, die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer für Rheinhessen, die den Jugendlichen die nächsten Schritte auf dem Weg zum Beruf erläuterten. Zum Abschluss des zweiwöchigen Kurses überreichte

Oberbürgermeister Michael Kissel den Teilnehmern Zertifikate, die für künftige Bewerbungen genutzt werden können. Dabei ermunterte der OB die Jugendlichen, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, weiter intensiv die deutsche Sprache zu lernen und sich mit Praktika zu informieren. Ohne diese, so Kissel, habe man keine Chance auf eine berufliche Integration.

Verständnisprobleme spielen keine Rolle

Voll des Lobes waren die Organisatoren des Kurses für ihre Teilnehmer. Diese hätten mit viel Elan die gestellten Aufgaben gelöst und sich nicht hinter einem „das verstehe ich nicht“ versteckt. Neben dem Zertifikat konnten alle Teilnehmer einen selbst gebauten Holzkasten mit nach Hause nehmen.

Toll fanden auch die Teilnehmer, die aus vier Nationen kommen, die Tour. Besonders begeistert war Qasim Moham-

med von dem Betriebsbesuch im Fiege-Lager, während Ana Maria Munteanu die Arbeit in der Holzwerkstatt gefallen hat. Auch wenn beide mit ihren Berufswünschen (Fachinformatiker und Reiseverkehrskauffrau) eher nicht die angebotenen Bereiche anstreben, bekunden beide, viel mitgenommen zu haben.

Für die Gruppe ist das Projekt damit noch nicht beendet. Im Januar, so Sabine Müller, werde es einen Tag geben, bei dem gemeinsam Bewerbungsunterlagen erstellt werden. Danach wird Ronny Jankowski, Ausbildungsleiter bei Fiege, mit allen ein Vorstellungsgespräch zur Übung führen. Voll des Lobes war auch Michael Suden, Geschäftsführer von Fiege. Er bot allen Teilnehmern die Möglichkeit eines Ausbildungsplatzes in seinem Haus an.

Für das kommende Jahr versuchen Sabine Müller und Katja Meyer-Höra, einen weiteren Durchgang zu organisieren.

Wie spricht man „Lahmacun“ aus?

RUDI-STEPHAN-GYMNASIUM Schüler sind am Tag der Sprachen der lingualen Vielfalt auf der Spur

WORMS (red). Dass die Schüler des Rudi-Stephan-Gymnasiums viele Sprachen nicht nur eifrig lernen, sondern oft auch schon von zu Hause mitbringen, zeigte eindrücklich die dortige Feier zum „Europäischen Tag der Sprachen“. Seit 2002 soll dieser auf Initiative des Europarates und der Europäischen Union jährlich gefeierter Tag den Menschen in 47 Ländern die Bedeutung des Sprachenlernens bewusst machen sowie das interkulturelle Verständnis fördern.

Einen kleinen Teil wollten die „Rudis“ mit ihrer Veranstaltung dazu beigetragen: Bereits im Vorfeld hatten vier Lehrerinnen der Sprachenvielfalt ihrer Schüler nachgespürt und zu ihrer Überraschung herausgefunden, dass neben Deutsch 26 weitere Sprachen in den Familien am RSG gesprochen werden. „Ahoj“, „¡Hola!“ und „Ciao“ ertönte es dann in den großen Pausen im Foyer, denn die Schüler hatten zu jeder ihrer Sprache eine Sprechstation gebildet, an welcher interessierte Schüler und Lehrer zum Beispiel das Wort „Hallo“ in der jeweiligen Sprache lernen konnten. „Endlich können wir drängen die Fragen wie ‘Sag mal, wie wird denn nun Lahmacun wirklich ausgesprochen?’ einmal vom Fachmann oder einer Fachfrau im persönlichen Kon-



Ahoj, Hola und Ciao: Die „Rudis“ haben am Europäischen Tag der Sprachen an diversen Stationen auch das interkulturelle Verständnis gepflegt. Foto: Rudi-Stephan-Gymnasium

takt beantwortet werden“, so Simone Deynet, die am Rudi unter anderem Italienisch unterrichtet. Und so wurde gesprochen und gesprochen... und dabei nicht selten die sonst übliche Rollenverteilung des Schulalltags durchbrochen: „Kleine Schüler bekamen hier auch einmal die Gelegenheit, nicht nur den Großen etwas beizubringen, sondern umgekehrt ihre Lehrer zu belehren“, freute sich Anne Schlitz, im

Schulalltag unter anderem für Latein zuständig. „Uns wundert es nicht, dass von Schülern und Kollegen-Seite der Ruf nach einer erneuten Feier des Sprachentages im nächsten Jahr laut wurde“ ergänzt Manuela Neuß, die in der Oberstufe des RSG derzeit Spanisch unterrichtet.

Und auch zu sehen gab es einiges, denn die einzelnen Sprechstationen waren mit Flaggen und anderen landestyp-

ischen Gegenständen geschmückt, die die Schüler von zu Hause mitgebracht hatten. Besonders schmackhaft gemacht wurden daneben auch die am Rudi unterrichteten Sprachen: Verschiedene Oberstufenkurse hatten landestypische Leckereien vorbereitet und so konnte man während seines Rundganges z.B. englische Scones, italienische Tramezzini, spanische Tapas und Moretum aus dem alten Rom probieren.

STADTNOTIZEN

Naturfreunde

WORMS. Die Singgruppe der Naturfreunde trifft sich am Dienstag, 17. Oktober, zur Singstunde in Bohenheim-Roxheim. Gesungen wird ab 19 Uhr im Naturfreundehaus, Von-Heyl-Straße 2. Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 06239-31 02.

Hausfrauen

WORMS. Der Wormser Hausfrauenverein trifft sich am heutigen Dienstag, 17. Oktober, zum Stammtisch. Los geht es um 17.30 Uhr in der Gaststätte „Al Fiume“ am Rhein. Gäste sind willkommen.

Narrhalla

WORMS. Der nächste Stammtisch der Narrhalla findet statt am heutigen Dienstag, 17. Oktober. Beginn ist um 19.11 Uhr im Restaurant „Drachen Pagode“ im Wormser Einkaufspark (WEP).

Philosophie-Kurs

WORMS. Was macht die Philosophie Friedrich Nietzsches noch heute attraktiv? Dieser Frage können Teilnehmer im Kurs von Philosoph Dr. Ulrich Fritz Wodarzik an fünf Abenden ab Mittwoch, 18. Oktober, 20 Uhr, in der Zweigstelle der Volkshochschule in der Schönauer Straße 2 (zweites Obergeschoss) nachgehen. Näher beleuchtet werden unter anderem Nietzsches Gedanken zu Gott, zu Selbstüberwindung und Wille zur Macht, zur ewigen Wiederkehr des Gleichen und zur Lehre des Übermenschen. Die Kursgebühr beträgt 34 Euro. Anmeldungen nimmt die Volkshochschule unter www.vhs-worms.de, per E-Mail an vhs@worms.de, telefonisch unter der Nummer 06241-8534256 oder persönlich im Büro, Neusatzschule, Willy-Brandt-Ring 5, entgegen.

REDAKTION WORMS

Sekretariat:
Mona John 06241-845-3231
-3230
Fax: -3215
E-Mail: wz-worms@vrm.de

Redaktion:
Johannes Götzen (gö) -3245
Claudia Wöbner (dw) -3249
Ali Reza Houshami (ahr) -3247
Manfred Janß (mj) -3236
Roland Keth (rok) -3238
Susanne Müller (sum) -3232

Blattmacher:
Agata Funke, Silke Kaul-Fritz, Anke Mordhorst, Volker Schütz, Peter Wilhelm

Regionale Verkaufsfleiter:
Anzeigen:
Thomas Ehrhart 06131-48-4710
Lesermarkt:
Hermann Feilß 06241-845-3222

Wormser Zeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Adenauerweg 2, 67547 Worms

Herausgeber:
Hans Georg Schrücker
Verlag: VRM GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz, (zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen, Postfach 31 20, 55021 Mainz, Tel. (06131) 48330; Fax (06131) 485868; AG Mainz HRA 0535, pHG: VRM Verwaltungs-GmbH.
Geschäftsführung:
Hans Georg Schrücker (Sprecher), Dr. Jan W. Rieger
Chefredakteur: Friedrich Roeslign, Mainz (redaktionell verantwortlich)
Stellv. Chefredakteur: Lutz Eberhard
Mitglied der Chefredaktion: Christian Matz
Redaktionsleitung Worms: Johannes Götzen, Claudia Wöbner (Stv.)
Newsdesk: Katharina Volkmann, Angelika Dorweiler
Politik: Reinhard Breidenbach (Ltg. und Chefredakteur)
Wirtschaft: Ralf Heidenreich
Kultur: Johanna Dupré
Sport: Dennis Rink, Julia Sloboda (Stv.)
Nachrichten: Claudia Nauth, Ute Siegfried-Henkel, Andreas Härtel

Berliner Büro: Eva Quadbeck, Dr. Gregor Mayntz
Art Director: Stefan Vieten
Leben/Wissen: Monika Nellessen
Magazinredaktion: Claus Wolff
Crossmedia/Foto/Bewegbild: Sascha Kopp, Simon Rauh
Chefredakteur Online: Lutz Eberhard
Geschäftsleitung Markt: Bernd Koslowski
Anzeigen: Gerhard Müller (verantwortlich)
Lesermarkt: Angelika Harms
Logistik: Lars Groth
Druck: VRM Druck GmbH & Co. KG, Alexander-Fleming-Ring 2, 65428 Rüsselsheim. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.
Bezugspreis monat. inkl. MwSt. und Zustellung im Paket „Print & Web“ 38,90 € (Träger), 41,20 € (Post/Inland). Abonnementkündigungen müssen schriftlich bis zum 5. des Monats zum Monatsende im Verlag vorliegen. Bei Lieferungsbehinderungen ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Entschädigung.
Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 45 ab 1. Januar 2017. Für private Gelegenheitsanzeigen gilt die Preisliste Nr. 15 vom 1. Januar 2017.